

einfachsten Apparaten Vögel zu fotografieren und zu beobachten, wobei er nie den Drang verspürte, besonders seltenen Arten nachzugehen. Er trachtete danach, die Lebensweisen auch so genannter gewöhnlicher Arten zu erkunden und zu dokumentieren. Ergebnisse seiner Forschungen waren z. B. die Artmonografien über den Grünling (1976), die Rohrammer (1982) und gemeinsam mit Rudolf Krause die Schellente (1990). In den vom Avifaunistischen Arbeitskreis der Oberlausitz unter der Leitung von Dr. Creutz (1911 – 1993) herausgegebenen „Beiträgen zur Avifauna der Oberlausitz“ bearbeitete Hans Blümel 16 Vogelarten in acht Abhandlungen.

Seit 1968 arbeitete er in der Kreisfachgruppe Ornithologie Niesky aktiv mit und übte dort verschiedene Funktionen aus.

Ebenso aktiv beteiligte er sich an Wasservogelzählungen, Brutvogelkartierungen und an Monitoringprogrammen häufiger Brutvogelarten, die der Dachverband Deutscher Avifaunisten initiierte.

Viele Jahre züchtete er Rebhühner zur Auswilderung für die freie Wildbahn, um den noch existierenden kleinen Wildbestand zu stärken. Während seiner Zeit als Lehrer leitete er viele Jahre eine außerschulische Arbeitsgemeinschaft „Junge Biologen“ in Mücka. Im Jahr 1992 endete in Folge der Wende seine Lehrtätigkeit. Nach einem Jahr der Arbeitslosigkeit war er als Umweltberater im Diakonischen Werk Görlitz tätig, in den Jahren 1994 bis 1997 als Wirtschaftsleiter in einem Altenpflegeheim in Hoyerswerda. 1998 konnte er den Vorruhestand in Anspruch nehmen und war ab 2003 Rentner.

Hans Blümel war immer bemüht, in populärwissenschaftlicher Form Kenntnisse über die Natur und Umwelt zu verbreiten. Das geschah zum einen durch Vorträge vor Schülern und Erwachsenen, zum anderen durch schriftstellerische Tätigkeit. So war er an der Herausgabe von Biologie-Lehrbüchern der Klassen 5 bis 10 des Verlages Volk und Wissen Berlin beteiligt. Von 1988 an leistete er Mitarbeit an der sorbischen Kin-

derzeitschrift „Plomjo“ des Domowina-Verlages Bautzen. In den Jahren 1992 bis 1999 gab er in dem von ihm gegründeten „Clangula“-Verlag Mücka zwei Kinderbücher über den Höcker- schwan und den Weißstorch heraus. Bis zuletzt gestaltete er in der „Sächsischen Zeitung“ die Natur- und Umweltseite maßgeblich mit.

Sein Wissen und seine Liebe zur Natur überdauern ihn in mehr als 70 Publikationen.

Wir werden Hans Blümel, der über 40 Jahre ein Mitstreiter für die Natur in menschlich lebenswürdig und bescheidener Art war, nicht vergessen.

Franz Menzel
Naturschutzhelfer

Doris Hentschke
Landkreis Görlitz
Untere Naturschutzbehörde

Anm. d. Red.: Mit Hans Blümel verlieren wir einen Fotografen, der der Bilddokumentation des LfULG viele Bilder aus seiner sächsischen Heimat zur Verfügung stellte. In der Veröffentlichung seiner Fotos wird das Andenken an Hans Blümel weiterleben.

Siegfried Bruchholz

geboren am 12. August 1927
gestorben am 19. Februar 2012

Vielen war er ein Begriff für Wald, Wild, Umwelt und Heimat Oberlausitz. Vielen waren seine informativen, interessanten und gut lesbaren Veröffentlichungen das Lesevergnügen in der Sächsischen Zeitung oder in seinem 2007 erschienenen Buch „Buntes Herbstlaub“.

Ihm gelang es wie wenigen anderen, in den durch Anekdoten aufgelockerten Geschichten den Menschen der Vergangenheit und Gegenwart mit einem Augenzwinkern, einem Lächeln

zwischen den Zeilen in das Geschehen einzubeziehen.

So war die allgemeine Betroffenheit groß, als bekannt wurde, dass der beliebte Autor, dem es immer wieder gelungen war, das öffentliche Interesse an Natur und Umwelt zu wecken oder wach zu halten, dass der Oberförster i. R. Siegfried Bruchholz am 19. Februar 2012, ein halbes Jahr vor seinem 85. Geburtstag, den Stift für immer aus der Hand legen musste. Auch wenn es dem Alter geschuldet geraume Zeit schon etwas stiller um ihn geworden war, kam sein Tod für viele überraschend und hat eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

Erinnern wir uns – wer und wie war Siegfried Bruchholz? Spuren eines Lebens in der und für die Natur und Umwelt:

Fast 70 Jahre hatte er sich dem Wald verschrieben und damit zwingend auch den Fragen der Umwelt. Im Kriegsjahr 1942 begann er im damaligen Forstamt Moritzburg als Forstlehrling, wurde 17-jährig Soldat und entkam, verwundet nahe seinem späteren Wirkungsfeld als Revierförster, dem großen Sterben einer ganzen Generation.

Das hat ihn wohl für ein Leben geprägt, seinen Blick schon damals für das wirklich Wichtige geschärft. Das erklärt auch seine so oft wohltuend empfundene und feinsinnige Heiterkeit im Umgang mit Menschen, die ihm nahe standen oder etwas weiter entfernt waren.

Nach Kriegsende erwarb er einen der ersten Fachschulabschlüsse in Tharandt und übernahm das damalige Grenzrevier Steinbach an der Neiße. Dort lernte er auch seine spätere Frau Evelyn kennen.

Schon damals sah er seine forstliche Tätigkeit in der Verbindung mit der Natur und Umwelt. So war er z. B. maßgeblich an dem Vorschlag beteiligt, in Niederspree ein Naturschutzgebiet einzurichten.

1954 begannen bereits die forstlich/jagdlichen Wanderjahre, die ihn aber letztendlich wieder in den Kreis Niesky zurückführen sollten. Bis dahin

war er als Jagdreferent im Bezirk Dresden und auf anderen forstlichen Dienststellen tätig. In dieser Zeit verhalfen seine Ideen beispielsweise den Moritzburgern zu einem noch heute existierenden Wildgehege.

1956 wurde er Mitglied der zentralen AG Jagd- und Wildforschung, was bestimmend für seine künftige berufliche Karriere werden sollte. 1959 wurde er wissenschaftlich-technischer Leiter des Wildforschungsgebietes Spree, dessen Aufbau und Ausrichtung nun in seinen Händen lag.

Die Schwerpunkte dieser Jahre bis zur politischen Wende 1990 waren:

- Untersuchungen zur Einbürgerung fremder Rehwildpopulationen.
- Aufbau und Bewirtschaftung der einzigen Auerwild- Aufzuchtanlage in Deutschland. Tiere zur Auswilderung wurden bis nach Österreich geliefert.
- Öffentlichkeitsarbeit und Zuarbeiten für die Fachpresse.

Auch in seiner Tätigkeit als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer war seine Stimme immer sehr gefragt.

In den nun folgenden über zwei Jahrzehnten seines Rentnerlebens nahm er in Wort und Schrift regen Anteil an den Themen, die lokal und überregional, fachlich und gesamtgesellschaftlich die Gemüter bewegten. Er fand die ersten Wolfsspuren und sagte den starken Zuzug des Wolfes auf den uralten Wechsellern aus dem Osten voraus – und wurde belächelt, was er in seiner gewohnt liebenswürdigen Weise übersah. Wie recht er haben sollte, beweisen die zahlreichen Wolfsrudel heute in der Ober- und Niederlausitz.

Wir gedenken in Ehrfurcht eines Mannes, der es verstand, ein erfülltes Berufsleben immer mit Blick auf den Gesamtkreislauf in unserer Umwelt zu verbinden und dabei nicht die kleinen Dinge am Wegrand zu übersehen, die er in seiner eigenen Art, eben auf „Bruchholz'sche Weise“ verstand, an den „Mann“ zu bringen.

Wir betrauern einen großen Verlust – einen

Freund und fachkompetenten Streiter für den umfassenden Schutz der Werte von Natur und Landschaft unserer Lausitzer Heimat.

Wir werden ihn und sein Wirken nicht vergessen.

Horst Schulze
Naturschutzhelfer
Landkreis Görlitz

Frank Hoyer

geboren am 3. Dezember 1937

gestorben am 8. Februar 2012

Am 8. Februar 2012 verstarb für uns alle völlig unerwartet unser Freund und Kollege Frank Hoyer, Naturschutzhelfer im Landkreis Nordsachsen.

Bereits in jungen Jahren hat sich Frank Hoyer dem anspruchsvollen Hobby zur Erkundung der heimischen Vogelwelt verschrieben. Es begann in seiner Heimatstadt Leipzig, anfangs noch über die Fachgruppe Ornithologie, später dann als aktives Mitglied des Vereins Sächsischer Ornithologen, wo er gemeinsam mit Gleichgesinnten und Freunden u. a. am ehrenamtlichen Forschungsprojekt der Brutvogelkartierung in und um Leipzig tätig wurde. Das Stöhrner Stau-
becken im Süden von Leipzig war dabei eines seiner bevorzugten Exkursionsziele. Viele Naturinteressierte lernten hier die reichhaltige Vogelwelt bei einer unter seiner Leitung geführten vogelkundlichen Wanderung kennen. Vogelschutz bedeutete für Frank Hoyer nicht nur Kartierung und Dokumentation, auch bei der Ausbringung, Wartung und Kontrolle von einer Vielzahl von Nisthilfen für Kleinvogelarten hat er praktischen Artenschutz mit organisiert, der in dieser Form beispielgebend war.

Seine besondere Liebe galt aber auch dem Grauen Kranich in den Wald- und Moorebenen der Dübener Heide. So kam Frank Hoyer in den 80er Jahren fast folgerichtig als ehrenamtlicher

Naturschutzhelfer zur Arbeitsgruppe Mittelheide, der späteren AG Kranichschutz. Hier machte er sich gemeinsam mit anderen Naturschützern vom Naturschutzstützpunkt Winkelmühle aus über zwei Jahrzehnte um den Erhalt und die Betreuung der Brutvorkommen und Rastplätze des Kranichs im Landkreis Nordsachsen mit viel Sachverstand und persönlichem Einsatz als Naturschutzhelfer verdient.

Wir werden Frank Hoyer als einen bescheidenen, aber stets von einer aufgeschlossenen Lebensart getragenen Menschen und Freund, als passionierten Ornithologen und engagierten Naturschützer in Erinnerung behalten.

Andreas Seidel
Landkreis Nordsachsen
Untere Naturschutzbehörde

Erwin Jainsch

geboren am 17. September 1935

gestorben am 20. Dezember 2011

Erwin Jainsch, ein gebürtiger „Rohner“, war von Kindheit an mit dem dörflichen Leben in der Muskauer Heide vertraut. Frühzeitig wurde er an die landwirtschaftliche Arbeit auf dem elterlichen Dreiseithof herangeführt und musste so zum täglichen Broterwerb der Familie beitragen. Jedoch beschäftigte er sich, nachdem er in die Schule gekommen war, viel lieber mit dem Wissenserwerb aus Büchern.

Seine freie Zeit nutzte er auf Streifzügen in seinem unmittelbaren Lebensumfeld für Entdeckungen in der Natur. Die Tiere und Pflanzen im Wasser, im Moor und der Heide waren ihm bald vertraut.

Nach Schule und kaufmännischer Lehre arbeitete er als Buchhalter in der Bärenhütte in Weißwasser und nach seinem Ingenieurstudium fand er neue Herausforderungen in der Glasindustrie. Immer blieb er ein vielseitig interessierter, mit